

Beuys kriegt sein Fett weg

## Volker März zeigt in Bremen „Horizontalist (der Affe fällt nicht weit vom Stamm)“

15.03.18 von Sandra Beckefeldt



Sogar ein Hitler-Porträt von Gerhard Marcks passt noch rein in Volker März' Ausstellung „Horizontalist (der Affe fällt nicht weit vom Stamm)“.

Bremen - Von Rolf Stein. Zum Presstermin ist noch nicht einmal alles fertig aufgebaut, und doch hat „Horizontalist (der Affe fällt nicht weit vom Stamm)“, eine Ausstellung von Volker März, bereits die räumlichen Grenzen des Gerhard-Marcks-Hauses gesprengt, das die Schau gemeinsam mit dem Berliner Georg-Kolbe-Museum auf die Beine gestellt hat. Die rund zwei Meter langen Objekte, die wie Radiergummis aussehen und auf dem Teil der Wallanlagen hinter dem Bildhauermuseum schwimmen, gehören nämlich dazu.

Drei identische Exemplare begrüßen das Publikum am Einlass und rahmen so angemessen die ausufernde Schau, die laut Direktor Arie Hartog rund 500 Exponate umfasst. Viele davon sind Menschenfiguren, große wie kleine, von denen wiederum sehr viele in der Horizontalen liegen.

Dass dies eine Haltung ist, mit der der Künstler Volker März sympathisiert, wird schon nach einer unvollständigen Sichtung der Ausstellung deutlich, in der wir etlichen Figuren der Zeitgeschichte begegnen, von Friedrich Nietzsche über Walter Benjamin, von Kafka über Hitler bis zu Joseph Beuys. Und gerade letzterer kriegt bei März, man entschuldige den etwas flachen Witz, sein Fett weg. Seine Rolle im

Dritten Reich, die Beuys selbst laut März nachhaltig aufhübschte und seine Erbwalter eifrig hüten.

Wie überhaupt die deutsche Geschichte so ein Thema von März ist: „Auschwitz ist menschlich“, steht da zum Beispiel im zentralen Raum der Ausstellung. Ein Satz, den er schon einmal hatte ausstellen wollen. Ein galliger Kommentar, der Widerspruch fordert. Der Name Auschwitz ist schließlich untrennbar mit dem Holocaust verbunden. Aber der Hinweis darauf, dass es Menschen waren, die das Vernichtungslager betrieben, ist im Grunde alles andere als zynisch, lässt er sich doch auch als Mahnung lesen.

War ja auch nicht der erste Genozid, den die Deutschen auf dem Gewissen haben. Eine Reihe von Arbeiten verweist auf die Kolonialgeschichte, nämlich auf den Völkermord an den Herero im damaligen Deutsch-Südwestafrika. Um dem Vergessen entgegenzuwirken, macht sich März dann auch schonmal mit seiner Performance-Truppe Unos United auf die Reise, um das Vergessen auszuradieren. Die großen Radiergummis zeugen davon.

Übrigens: So vielgestaltig wie die Ausstellung im Gerhard-Marcks-Haus ist, sie kann den März'schen Erzähltrieb nicht fassen. Weshalb zur Ausstellung ein Buch mit dem Titel „Horizontalist“ erscheint, das die Künstlerbiografie eines gewissen Franz Mai mit autobiografischen Motiven erzählt, die immer wieder in die Ausstellung verweist, aber auch aus ihr hinaus. Weil Teile des Buchs eben auch Teile der Ausstellung sind. Klingt verwirrend? Ist es auch, ein bisschen zumindest. Aber vor allem ist es auch sehr unterhaltsam und anregend.

Parallel zur Ausstellung von Volker März zeigt das Gerhard-Marcks-Haus eine Ausstellung aus dem Fundus von Arbeiten seines Namenspatrons sowie im Pavillon eine raumbezogene Installation von Boris Doempke.

Volker März: „Horizontalist (der Affe fällt nicht weit vom Stamm)“, Kosmos Marcks: „Ornament und Befreiung“ und Boris Doempke: „Tales of Space“: vom 18. März bis 10. Juni im Gerhard-Marcks-Haus, Bremen.

<https://www.kreiszeitung.de/kultur/beuys-kriegt-sein-fett-9697651.html>